Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 23. November 1901. Nr. 47.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60.—
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Frage der genossenschaftlichen Sparkassen. Von A. Drexler. — Genossenschaftliche Rundschau: Die Glarner Konsumvereine. — Die „sachliche Entgegnung." — Aus unserer Bewegung: Konferenz des III. Kreises. — Buchs. — Töß. — Anfrage betr. Kaffeeröstapparat. — Briefkasten: Die „Neue Basler Zeitung".

Le Coopérateur suisse: Trois réformes. — Enfin. — La réponse, s'il vous plait? — Notre mouvement en Suisse: La conférence du 6me arrondissement. — A Bienne. — Porrentruy. — Schaffhouse.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Zur Frage der genossenschaftlichen Sparkassen.

Von A. Drexler.

An der Delegiertenversammlung in Glarus hat die Frage der Errichtung von Sparkassen zwar nur eine ganz kleine, und überhaupt auch nur deshalb eine Rolle gespielt, weil ihr offiziell im Jahresbericht eine Empfehlung zuteil geworden war. In den Vereinen selbst haben die Sparkassen bisher einen, man darf wohl sagen, nur vereinzelten Eingang — und auch nicht immer einen so recht befriedigenden Erfolg*) gefunden; und es scheint fast, daß man sich kaum irgendwo mit rechter Freude und Zuversicht an diese Aufgabe heranwagt.

Die Sache hat auch in Wirklichkeit verschiedene Haken, und zwar Haken in organisatorischer, in engerer wirtschaftlicher und allgemeiner volkswirtschaftlicher und in sozialer Hinsicht; und es lohnt sich daher, der Sparkassenfrage einmal näher auf den Grund zu gehen.

Zuerst müssen wir uns das Objekt, welches mit den Sparkassen gefördert werden soll, nämlich das Sparen und den ihm zu Grunde liegenden Spartrieb, ein wenig ansehen. In der kapitalistischen Gesellschaft hat ja der Spartrieb eine ganz besondere Förderung und Entwicklung erfahren, und es haben sich ihm zahllose Spar-, Bank- und Versicherungsinstitute zu dienstwilliger Verfügung gestellt. Und doch darf behauptet werden, daß das Sparbedürfnis noch nicht, wenigstens nicht allgemein befriedigt sei. Warum? Weil es eine Masse von Gesellschaftsgliedern giebt, welche es in der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt nie zu Ersparnissen bringen können, oder weil anderseits die große Masse der Sparer nie sicher ist, sich in ihrem Sparzweck getäuscht oder gar um die Frucht ihrer Mühe gebracht zu sehen.

Warum spart denn überhaupt der Mensch? Doch wohl aus keinem andern Grund, als um sich einen Sicherheits-, einen Assekuranzfonds, und zwar wieder zu einem oder zu verschiedenen Zwecken, anzulegen. Diese letzteren Zwecke können unendlich verschieden sein. So kann ein solcher Sicherheitsfonds nicht nur in einer Lebensversicherung, sondern z. B. für allerlei Geschäftseventualitäten, als Mitgift oder als Erbgut für Frau und Kinder, wie auch von Unternehmern für ihre Arbeiter angelegt werden.

In allen Fällen aber dienen diese Sicherheitsfonds einem Existenzzwecke, sei es nun, daß dieselben dem Existenszwecke eines einzelnen Individuums, oder einem mehr oder weniger verallgemeinerten gesellschaftlichen Existenzzweck zu dienen bestimmt sind. Die Existenzsicherung, oder mit einem andern, trivialern Worte, der Selbsterhaltungstrieb ist dem Menschengeschlecht — ich verallgemeinere hier den Selbsterhaltungstrieb des Individuums — so sehr angeboren, daß man unmöglich von einer Befriedigung dieses Naturbedürfnisses sprechen kann, so lange, wie oben angedeutet, eine Masse Gesellschaftsglieder entweder überhaupt nicht dazu kommt, an die Befriedigung dieses Bedürfnisses zu denken oder dann aus mannigfachen Gründen der gehabten Mühen verlustig geht. Es liegt also da sicher ein großes soziales Problem vor, von dem es sich fragt, ob es durch die genossenschaftlichen Konsumentenorganisationen seiner Lösung näher entgegengeführt werden könne.

Wir freuen uns mit Recht, daß es recht viele Sparer giebt, aber ein Großteil von ihnen bringt das Sparen überhaupt nur deshalb fertig, weil er sich leibliche und geistige Lebensgenüsse versagt, oder sogar eigentliche Bedürfnisse nicht befriedigt, sich also Entbehrungen auferlegt, nur um etwas auf die Seite zu bringen, einen Assekuranzfonds anzulegen und zu mehren. Die Möglichkeit des Sparens beruht bei ihm somit auf einer Beschränkung des Eigenkonsums, wodurch aber wirtschaftlich ein Schaden erzeugt, nämlich die Produktion, die Erwerbsgelegenheit beschränkt wird. Wer sein Hemd nur alle 14 Tage, statt wöchentlich, wechselt, und dann noch möglichst Seife spart, für den hat der Seifenmacher nicht viel zu thun.

*) Unser Mitarbeiter irrt hier. Eine Anzahl von Vereinen hat auf dem Gebiete des Sparkassenwesens schon bedeutendes geleistet. Die Redaktion.

Es ist aber nicht einmal nötig, an solche Beispiele ausgesuchter Sparsamkeit oder überbescheidener Lebenshaltung oder wirklichen Geizes zu denken, um zu begreifen, daß die vieltausendfachen täglichen Wiederholungen von Konsumtionsbeschränkungen wirtschaftlich höchst unvorteilhaft wirken. Wenn wir sowohl diesen Umstand, wie auch viele Sparer ob ihres Mühens bedauern müssen, und wenn uns zuweilen auch ein Ekel packen mag in Ansehung der Auswüchse eines an sich guten und lobenswerten Beginnens, so tröstet uns hiebei die menschliche Erwägung, daß neben dem Selbsterhaltungstrieb auch das Unabhängigkeitsgefühl, das Bedürfnis, es dahin zu bringen, niemanden je zur Last zu fallen, ein nobler Beweggrund der Sparer ist.

Das Geld nun, welches als Resultat des Sparens in die Banken und Versicherungsanstalten wandert, bleibt nicht dort liegen, sondern es dient dazu, daß sich andere damit gegen einen höheren Zins als den Sparkassenzins Schulden anhängen können. Ein Teil der Gesellschaft spart also, um dem andern Teil das Schuldenmachen zu ermöglichen, und da der Schuldenzins größer ist als der Sparzins, so folgt daraus, daß der Mehrzins eigentlich den Sparern gehören würde. Statt dessen wandert er aber in andere Taschen, wenn nicht, wie bei Gegenseitigkeitsversicherungsanstalten, der Betriebsüberschuß wieder den Sparern, d. h. den Versicherten zufällt. Von den eigentlichen Geldbanken aber ist nicht zu erwarten, daß sie sich zu diesem Prinzip bekehren werden. Jene, nämlich die Versicherungsgesellschaften, legen die Spargelder zumeist in Hypotheken, die Banken dagegen mehr in geschäftlichen Unternehmungen, also in der Produktion an. Während aber bei jenen die Sparzahlungen in mathematisch berechnete Beziehung zum Versicherungszweck gesetzt sind und die Kapitalanlagen auf Grund und Boden oder auf Staatstiteln fußen, das Ganze also einen gesellschaftlichen Zusammenhang aufweist, läuft bei den Banken das ganze Geschäft auf die Beförderung individueller Privatspekulationen der Produzenten hinaus.

Mangels organisierter Beziehungen der Produktion zur Konsumtion arbeitet die Produktion spekulativ, daher großenteils über Bedarf, so daß Verluste in allen Formen unausbleiblich sind. Daraus erklärt sich, daß neben der Sparwirtschaft die Schuldenwirtschaft lustig fortfloriert und das Sparen, das Ansammeln von Sicherheitsfonds, vielfach illusorisch wird. Thatsächlich wird dadurch die ganze sparende und nichtsparende Gesellschaft in schwere Mitleidenschaft gezogen, denn da die Schuldenzinse größer sind als die Sparzinse und sich die Schuldenlast stetig — z. B. in Form von Hypotheken — mehrt, so muß das Plus der Schuldzinsen notwendig auf die Gesellschaft, also auch auf die sparende Gesellschaft, abgeladen, von ihr getragen werden, was sich namentlich im Steigen des Grundwerts und der notwendigsten Produkte äußert.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir es, wenn die konsumgenossenschaftlichen Sparkassen ihre Aufgabe erfüllen sollen, mit einer Reform, mit einer totalen Umkehrung des bisherigen Sparsystems zu thun haben, deren erstes und wichtigstes Grundmerkmal darin bestehen wird, daß bei der Anlage der Sparmittel von der Konsumtion statt von der Produktion ausgegangen werden wird. Soweit die Konsumtion durch Organisation eine bestimmbare Größe darstellt, wird auch die Produktion zu ihr in ein bestimmbares Verhältnis gebracht werden können. Die Produktion verliert dadurch ihren Spekulationscharakter, während gleichzeitig die Anlagen an Sicherheit gewinnen. Durch die Herbeiführung einer innigen Wechselbeziehung zwischen Konsumtion und Produktion, resp. aus ihrer Umgestaltung in bekannte und gegenseitig regulierbare Größen fällt auch die Notwendigkeit oder der Anlaß und die Versuchung zu Anlagen in imaginären Werten dahin. Daß sich mit diesem reformierten Sparsystem die entgegengesetzte Schuldenwirtschaft nicht vertragen würde, leuchtet wohl ohne weiteres ein, wie es sich überhaupt schlecht zusammen reimt, auf der einen Seite die Sparsamkeit als die größte wirtschaftliche Tugend gepriesen und forciert, und auf der andern Seite die Mittel zur Förderung der Schuldenwirtschaft im Raffinement ausgebildet zu sehen. Es erscheint daher zum vornherein gegeben, die individuellen Sparmittel in realen Werten, in genossenschaftlichen Produktionsmitteln anzulegen, wodurch ihr Charakter als Versicherungs- oder Existenzfonds gewahrt und ihnen durch die gesellschaftliche Verantwortung und durch das gemeinsame Interesse auch die nötige Sicherheit gewährt wird.

Damit dürfte nicht nur der Geschäftskreis, sondern auch die Organisation der konsumgenossenschaftlichen Sparkasse in der Hauptsache gekennzeichnet sein. Dieselbe wird sich als organisches Glied an das Vermittlungsgeschäft von Lebensbedürfnissen anschließen, mit dessen Entwicklung wachsen und dieselbe zugleich fördern. Es scheint mir auch nach dem Gesagten um so mehr in der sozialwirtschaftlichen Aufgabe der Konsumgenossenschaften zu liegen, den Sparkassenbetrieb aufzunehmen, da ja überhaupt alles Geld immer und immer wieder durch den Konsum hindurch geht und daß sich da, und nicht etwa schon in der Produktion, die Möglichkeiten zu Ersparnisrücklagen bilden.

* * *

Nachschrift der Redaktion. Wir glauben Herrn Drexler dafür danken zu sollen, daß er einmal die sehr wichtige und zeitgemäße Frage des genossenschaftlichen Sparkassenwesens mit diesem Artikel, der u. E. einige durchaus richtige Gesichtspunkte enthält, wieder in Anregung gebracht hat. Wir werden uns erlauben, in einer der nächsten Nummern auf den Gegenstand zurückzukommen, um darzulegen, wie unserer Ansicht nach das Sparkassenwesen der Konsumvereine in der Praxis zu gestalten wäre.

Genossenschaftliche Rundschau.

Die Glarner Konsumvereine wurden bekanntlich von unserer letzten, in Glarus im Juni abgehaltenen Delegiertenversammlung eingeladen, sich, soweit es nicht schon der Fall sei, nach genossenschaftlichen Grundsätzen zu reorganisieren und sich zu ihrem eigenen Nutz und Frommen unserem Verbande anzuschließen. Dieser Beschluß wurde den Vorständen der Glarner Vereine von der Direktion unseres Verbandes s. Z. schriftlich mitgeteilt, jedoch erhielten wir auf die betreffenden Schreiben bis heute noch keine Antwort. Dagegen hatten wir letzter Tage Gelegenheit, in den „Basler Nachrichten" eine Korrespondenz zu lesen, in der mitgeteilt wurde, daß an der Generalversammlung des Konsumvereins in Schwanden neulich die Frage des Anschlusses an den Verband besprochen worden, man daselbst jedoch zu einem negativen Resultat gekommen sei. Diese Korrespondenz ist in anderer Beziehung so eigenartig, daß wir nicht unterlassen können, sie in ihren wesentlichen Teilen abzudrucken. Es hieß darin:

> Es war schon lange aufgefallen, daß die Glarner Konsumvereine, besonders der Konsumverein von Schwanden, von dem aus das schweizerische Konsumvereinswesen ausgegangen war, dem allgemeinen Verbande noch nicht angehörten. Der erste Konsumverein der Schweiz wurde nämlich in Schwanden schon in den fünfziger Jahren gegründet, und bald entstanden solche auch in anderen Gemeinden des Kantons, schließlich in Zürich und Basel. Unsere Konsumvereine halten auch heute noch an ihrer ursprünglichen Aufgabe fest: den Arbeiterstand vor Ausbeutung zu schützen, aber den kleinen Krämer nicht zu erdrücken, sondern leben zu lassen. Unsere Konsumvereine basieren auf gesunder Grundlage und erfreuen sich einer immer größer werdenden Konsumentenzahl. Der Konsumverein Schwanden, der letzten Sonntag seine Jahresversammlung abhielt, zählt gegenwärtig 450 Mitglieder und weist einen Warenumsatz von Fr. 85,000 auf. Der Gewinn wird im Verhältnis der von jedem Anteilhaber gemachten Einkäufe verteilt und beträgt 10 Prozent. Die Versammlung erörterte, indem sie der Aufforderung der

Delegiertenversammlung in Glarus nachkam, auch die Vor- und Nachteile eines Anschlusses an den schweizerischen Verband. Der Anschluß müße eine für den Verein ungünstige Statutenrevision zur Folge haben, die Genossenschaft würde ihre jetzige Freiheit einbüßen und gewissermaßen unter die Vormundschaft des Verbandes gestellt; es sei überhaupt keine zwingende Notwendigkeit, dem allgemeinen Verbande beizutreten. Wie die Stimmung in Schwanden ist, herrscht sie in den meisten übrigen Konsumvereinen des Kantons, sodaß letztere nach wie vor ihre eigenen Wege gehen und den von auswärts längst erwarteten Anschluß noch lange nicht suchen werden.

Der Verfasser dieser Korrespondenz, der mit großer Wichtigkeit weit ausholt und das Publikum in Sachen der Geschichte der Konsumvereine gründlich belehren zu sollen meint, erscheint nach diesen Auslassungen doch als ein in dieser Materie nur sehr oberflächlich unterrichteter Herr. Er ist vollkommen auf dem Holzwege, wenn er meint, der erste Konsumverein der Schweiz sei der in Schwanden errichtete gewesen und er sei in den fünfziger Jahren gegründet worden. Er irrt ferner bedenklich mit der Behauptung, daß sich vom Schwandener Verein die Bewegung erst im Kanton Glarus fortgepflanzt und dann schließlich nach Zürich und Basel gekommen. Thatsache ist, daß schon in den 40er Jahren Konsumvereine entstanden, und daß dieselben nicht zuerst in Glarus, sondern in Basel und im Kanton Zürich auftraten. Thatsache ist ferner, daß der Konsumverein in Schwanden nicht schon in den 50er Jahren gegründet wurde; sein Geburtsdatum fällt vielmehr in das Jahr 1863; und endlich ist falsch, daß zunächst nach der Gründung des Schwandener Vereins die der anderer Konsumvereine im Kanton Glarus erfolgte. Letztere entstanden in der Hauptsache erst Ende der 60er Jahre, während inzwischen die Bewegung in anderen Kantonen sich längst entwickelt hatte. Mit den konsumvereinsgeschichtlichen Kenntnissen des Herrn Korrespondenten sieht es also recht windig aus. Allerdings nimmt der Schwandener Konsumverein in der Entwicklung des schweizerischen Konsumgenossenschaftswesens eine besondere Stellung ein, insofern als von ihm zuerst das Prinzip der Rückvergütung nach Maßgabe der Bezüge in Anwendung gebracht wurde. Hiervon hat offenbar der Verfasser der fraglichen Korrespondenz einmal etwas läuten hören und sich nun dazu verleiten lassen, vor den Lesern der „Basl. Nachrichten" sein Wissen über die Geschichte der schweiz. Konsumvereine auszukramen. Der Fall zeigt neuerdings wiederum schlagend, was sich das Publikum in Bezug auf die Konsumvereine für Verkehrtheiten auftischen lassen muß und was für ununterrichtete Leute darüber das Wort ergreifen.

Unser Konsumvereinshistoriker hat aber auch noch einen andern Ehrgeiz, nämlich den, die Glarner Konsumvereine auf Kosten der in unserem Verbande organisierten herauszustreichen. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht mit der Widerlegung der Phrasen von der Erdrückung der Krämer und von „leben und leben lassen" aufhalten, auch nicht mit der Beleuchtung der „gesunden Grundlagen" der Glarner Konsumvereine. Was uns hier allein interessiert, sind die Gründe, die den Konsumverein in Schwanden angeblich bewogen haben sollen, den Beitritt zum Verband abzulehnen. Wir müssen dabei im Voraus bemerken, daß dieser Beschluß uns sehr kalt läßt, und daß wir auch keineswegs aus der Fassung geraten, wenn dem Beispiel Schwandens die übrigen Konsumvereine des Kantons Glarus Nachfolge leisten sollten. Alles in allem zählen die Glarner Konsumvereine kaum 2000 Mitglieder und haben einen Umsatz, der eine Million Franken noch nicht erreicht. Ob nun diese Konsumvereine unserem Verbande angehören oder nicht, ist für letzteren heute, wo er nach innen und außen gefestigt dasteht, ohne allen Belang. Der Zuwachs an Mitgliedern, den er in den Verbandsvereinen alljährlich erfährt, ist ja erheblich größer, als die Gesamtzahl der Mitglieder der Glarner Konsumvereine überhaupt. Nicht im Interesse des Verbandes, sondern im Interesse der Glarner Konsumvereine selbst richtete die Delegiertenversammlung in diesem Jahre an jene die Aufforderung, sich dem Verbande anzuschließen. Halten sie es für sich vorteilhafter, außerhalb des Verbandes zu wirken, so mögen sie es thun. Dagegen müssen wir uns energisch gegen die Begründung einer solchen Haltung verwahren, wie sie von dem Korrespondenten der „Basler Nachrichten" versucht wurde. Es wird behauptet, die Voraussetzung für den Anschluß an den Verband sei für den Schwandener Verein eine seinen Interessen „ungünstige Statutenrevision" gewesen. Das ist einfach nicht wahr; ungünstig möchte wohl eine Statutenrevision im Sinne und Geist genossenschaftlicher Grundsätze auf die Interessen einiger Aktionäre gewirkt haben, jedoch hätte der Gesamtheit der Mitglieder, und der Konsumenten überhaupt, eine solche Revision nur Nutzen gebracht. Gerade lächerlich aber ist die Behauptung, der Verein würde durch den Anschluß an den Verband seine Freiheit einbüßen und gewissermaßen unter die Vormundschaft des Verbandes gestellt werden. Nach dieser Logik wären also alle unsere 127 Verbandsvereine in die Knechtschaft geraten und würden nun von Basel aus regiert. In der That, man muß solche lächerlichen Behauptungen erfinden, um Gründe für den Nichtbeitritt anführen zu können. Der Schafspelz, den sich hier ein Wolf umgehängt, ist aber doch auch gar zu schäbig, als daß er nicht darunter als solcher zu erkennen wäre. Thatsächlich stecken hinter der Ablehnung des Beitritts des Schwandener Vereins ganz andere Motive, Motive, für die es allerdings besser ist, wenn darüber öffentlich nicht gesprochen wird.

Trotz alledem denken wir von dem Glarnervolk nicht so gering, um die Hoffnung aufzugeben, es werde noch einmal der Tag kommen, wo es auch in genossenschaftlicher Beziehung sich wieder auf die Höhe der Zeit zu erheben die geistige Kraft finden und mit Einmut beschließen wird, seine konsumgenossenschaftlichen Organisationen nach echten demokratischen und genossenschaftlichen Prinzipien zu reorganisieren und in unserem Verbande mit den Konsumvereinen aller übrigen Kantone in Reih und Glied zu treten. Dieser Tag des neuerwachten genossenschaftlichen Geistes wird aber auch zugleich der sein, an dem den Glarner Genossenschaftern die Erinnerung an die Zeit, in der sich ihre Vorgänger zum Gaudium aller Konsumvereinsgegner öffentlich damit brüsteten, nicht unserem Verbande anzugehören, die Schamröte ins Gesicht treiben wird.

„Die sachliche Entgegnung" des leitenden Ausschusses der schweizer. Gewerbevereins, die vor drei Wochen in Aussicht gestellt wurde, ist endlich erschienen. Im Augenblick, wo diese Nummer in den Druck geht, lesen wir sie in den „Basler Nachrichten". Es ist daher nicht mehr möglich, näheres an dieser Stelle darüber mitzuteilen als die Thatsache, daß der leitende Ausschuß des Gewerbevereins seine „Behauptungen im vollen Umfang aufrecht halten", unterdessen aber doch „an dieser Stelle" (d. h. in der Oeffentlichkeit) auf sein „weitschichtiges Beweismaterial" nicht eintreten will!

Wenn der leitende Ausschuß des Gewerbevereins glaubt, es werde zu seiner Rechtfertigung genügen, die ihm als Unwahrheiten nachgewiesenen Behauptungen zu wiederholen und uns persönlich mit mit neuen perfiden Unterstellungen zu bekämpfen, so irrt er sich. Wir werden vor der Lüge und Verläumdung, auch wenn sie unter der Flagge des leitenden Ausschusses des Gewerbevereins segelt, das Feld nicht räumen, und nicht eher ruhen und rasten, bis das himmelschreiende Unrecht, das unserer uns heiligen Sache neuerdings zugefügt wurde, gesühnt ist.

„Und wenn die Welt voll Teufel wär!"

Aus unserer Bewegung.

Die Konferenz des III. Kreises fand am 10. November in Buchs unter dem Vorsitze des Herrn Mayor Caviezel aus Chur statt. Anwesend waren 30 Vertreter der Vereine: Azmoos, Buchs, Grabs, Wallenstadt, Glarus, Landquart Fabriken, Eisenbahnkonsumverein Rhätia, Altstätten, Chur, Schaan (Lichtenstein), und der neugegründete Verein Rüti, Rheinthal.

Herr Jäggi, als Vertreter des Verbandes, referierte über die Marktlage der einzelnen Hauptartikel. Er empfahl den Vereinen die Konjunkturen gut auszunützen und vom Verbande Offerten einzuholen. Er machte auf die Folgen des entstandenen Teigwarenringes aufmerksam. Wenn derselbe einmal erstarkt und gut organisiert sei, so werden ihn die Vereine als Käufer, wenn nicht jetzt, so später zu fühlen bekommen. Darum empfehle es sich für die Konsumvereine, ihre Kraft ebenfalls zu ihren Gunsten auszunützen und die Selbstfabrikation an die Hand zu nehmen. Das Weinlager in Wülflingen wird zur fleißigen Benützung empfohlen und sollen von dort speziell die ostschweizerischen Vereine vorteilhaft bedient werden können. Eine Anregung aus der Mitte der Versammlung, statt fremde Weine einzuführen, inländische Produkte zu kaufen, wird von Herrn Jäggi gerne zu Handen der Direktion entgegengenommen. In erster Linie sollen aber auch die Vereine der Weinbaugegenden dieser Anregung nachkommen. Die Verwaltung des Konsumvereins Wartau hat letztes Jahr einen Versuch gemacht und damit den Dank der Genossenschafter geerntet. Die einheimischen Weine sind zum Teil etwas teurer als die Fremden, aber die Konsumenten bezahlen gerne entsprechend mehr dafür und freuen sich, wenn sie eine Stelle in der Nähe haben, bei welcher das eigene Produkt so zur Abgabe gelangt, wie gie Rebe es giebt.

Allgemeines Interesse erweckten auch die Kassenkontrollapparate der Kontrollapparatfabrik Zürich. Diese mechanischen Rechenmaschienen werden mit den Jahren auf keinem Ladentisch mehr fehlen, denn jeder muß sich überzeugen, daß es für die Kontrollierung der Baareinnahmen nichts besseres geben kann.

Die nächste Konferenz soll im Frühjahr in Wallenstadt abgehalten werden. S-r.

Buchs. Die Jahresberichte des Verwaltungsrats des Konsumvereins in Buchs zeichnen sich regelmäßig durch eine gewisse Originalität aus, von welcher Regel auch der soeben erschienene Jahresbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Sept. 1900 bis 31. Aug. 1901, keine Ausnahme macht. Zunächst werden in ausführlicher und verdankenswerter Weise die wichtigeren Ereignisse in unserem Verbande besprochen; auch unser Verbandsorgan wird anerkennend erwähnt. Wir freuen uns dessen um so mehr, als der übrige Inhalt des Berichtes erkennen läßt, daß die Mitglieder des Vorstands den „Schweiz. Konsum-Verein" eifrig studiert haben. Das bekannte Wort Lessings: „wir wollen weniger erhoben und fleißiger gelesen sein," brauchen wir mit Bezug auf die Buchser Genossenschafter erfreulicherweise nicht zu citieren. Es werden nämlich nicht nur eine Anzahl „Leitsätze" aus unserem Organ reproduziert, sondern auch Auszüge aus verschiedenen Artikeln mitgeteilt. Auf diese Weise erhalten alle Mitglieder des Vereins auch einen gewissen Einblick in die allgemeine genossenschaftliche Bewegung und ihre Gedanken, was sehr zu begrüßen ist. Wir erlauben uns daher, diese Art der Berichterstattung, wie sie vom Verwaltungsrat in Buchs geübt wird, andern Vereinsvorständen als vorbildlich zu empfehlen.

Aus dem Bericht über den Verein selbst geht hervor, daß er im abgelaufenen Betriebsjahre einen Umsatz von Fr. 167,870 hatte, auf dem sich ein Nettoüberschuß von Fr. 18,627 ergab; von letzterem wurden Fr. 15,009 als 10 %ige Rückvergütung den Warenbezügern ausgezahlt, resp. gutgeschrieben. Fr. 1864 wurden dem Reservefonds und Fr. 1000 dem Baufonds zugeteilt; der Reservefonds ist nun auf Fr. 38,036, der Baufonds auf Fr. 11,000 angewachsen. Am Mobilien- und Immobilien-Konto wurden Fr. 960 abgeschrieben. Der ganze Rechnungsbericht macht den Eindruck, daß wir es mit einem gut fundierten Verein zu thun haben, der sich der gewissenhaften Fürsorge einer haushälterisch wirtschaftenden Behörde erfreut. Daß man in Buchs auch den genossenschaftlichen Fortschritt nicht zu kurz kommen lassen will, beweist die Thatsache, daß gegenwärtig ein neues Gebäude für die Bäckerei im Bau begriffen ist, das noch im Laufe dieses Jahres bezogen werden soll.

Wenn wir zum Schluß noch einen Wunsch äußern dürften, so wäre es der, der Verein möge bald den alten Adam der Aktiengesellschaft ausziehen und sich dafür das schöne, stattliche Kleid einer Genossenschaft anlegen. Er würde sich dann sicher nochmal so gut präsentieren wie jetzt!

Töß. Der hiesige Arbeiterverein hatte im verflossenen Geschäftsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 laut seinem kürzlich veröffentlichten Bericht einen Umsatz von Fr. 357,065 gegen Fr. 380,340 im Vorjahre der sich auf 11 Lokale verteilt. Als Ursache dieses, wenn auch nur kleinen Rückganges wird im Bericht die gute Obst- und Weinernte, die einen Ausfall namentlich im Bierkonsum, zum Teil auch in der Bäckerei verursachte, und ferner die allgemeine Krise, die sich, wie überall, so auch in Töß stark fühlbar mache, angegeben. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich um 30 vermehrt; es gehören ihm heute 708 Genossenschafter an. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 36,925 und wurde wie folgt verteilt: an die Mitglieder Fr. 20,900 oder 7½ % auf den Warenbezügen als Rückvergütung, Fr. 11,620 als Einlagen in den Unterstützungs- und Reservefonds und Fr. 3935 zu Abschreibungen. In der Bilanz figurieren der Reservefonds mit Fr. 37,428, der Unterstützungsfonds mit Fr. 27,825. Die Immobilien stehen mit Fr. 92,000 zu Buch. In der Generalversammlung vom 17. März 1901 wurde beschlossen, das Eintrittsgeld von Fr. 10 auf Fr. 5 herabzusetzen, um auch ärmeren Arbeitern den Eintritt zu erleichtern.

Anfrage betr. Kaffeeröstapparat. Die Verwaltung unseres Verbandsvereins in Wädensweil wünscht darüber Auskunft, welcher mit der Hand betriebene Röstapparat sich am besten bewährt hat und zur Anschaffung empfiehlt. Die Verwaltungen der Konsumvereine, sowie sonstige Leser unseres Blattes, die diese Frage zu beantworten in der Lage sind, möchten wir höfl. gebeten haben, ihre Erfahrungen dem Einwohnerverein in Wädensweil mitzuteilen.

Briefkasten der Redaktion.

Die „Neue Basler Zeitung" reagiert jetzt nachträglich in ihrer Nummer vom 20. Nov. auf unseren Artikel in Nr. 45, in dem wir den Nachweis leisteten, daß ihre Redaktion mit vollem Bewußtsein über uns eine verläumderische Unwahrheit in die Welt gesetzt habe. Ohne ihren Lesern mitzuteilen, daß wir diese schwere Anklage gegen sie erhoben haben, sucht sie sich mit einem großen Aufwand von Invektiven und Albernheiten aus der Klemme zu winden. Die Achtung und Rücksicht, die wir unseren Lesern schuldig sind, erlaubt uns nicht, in unserem Blatt mit dem Redaktor der „N. B. Ztg." noch weiter zu diskutieren. Das ist auch aus anderen Gründen gar nicht nötig. Hält der Redaktor der „N. B. Ztg." nämlich noch etwas auf seine Ehre, so wird er, wenn er sich zu unrecht beschuldigt fühlt, wohl den Weg finden, auf dem er Genugthuung erhalten kann. Beschreitet er diesen Weg nicht, so haben wir erst recht nichts mehr mit ihm zu schaffen. Wir wiederholen nur, daß wir den Vorwurf in Nr. 45 solange aufrecht halten, bis ihn ein Basler Gericht als nicht zutreffend erklärt und uns dafür bestraft hat.

Le Coopérateur suisse.

Trois réformes.

Beaucoup de sociétés coopératives ont été fondées à une époque où l'expérience n'avait pas encore enseigné quelles étaient les formes les plus propres à atteindre le but poursuivi. Depuis lors le mouvement a marché et les anciennes sociétés revisent peu à peu leurs statuts pour les mettre d'accord avec les formes reconnues les meilleures. Il est évident qu'en cas de revision il est inutile de s'arrêter en si beau chemin et qu'il faut faire du coup *toutes* les réformes possibles afin de n'avoir pas à revenir à chaque instant sur les décisions précédentes. Il est entr'autres trois réformes que nous voudrions voir introduire partout où elles ne sont pas encore réalisées.

La première est la transformation des coopératives à forme de société anonyme (titre 26 du code des obligations) en coopératives à forme d'association (titre 27).

Nous savons bien que nombre de sociétés du premier type sont animées du meilleur esprit coopératif. Cependant il suffirait d'un changement dans le personnel de leur comité pour les voir s'aiguiller sur la voie de la chasse au profit. La transformation en association leur ferme cette voie. C'est un danger de moins; c'est une sécurité de plus.

La seconde réforme consiste à restreindre la distribution des marchandises aux seuls membres. La où la vente au public est insignifiante, la transformation et sans conséquence; là où cette vente est importante je ne crois pas que les sociétés perdent à la supprimer. Le nombre de leurs membres s'accroîtra comme plusieurs exemples mémorables le prouvent. L'année où le gouvernement saxon a interdit aux coopératives de vendre au public, le nombre des membres de ces dernières a subitement presque doublé. Dans tous les cas nos sociétés y gagneront une arme puissante contre leurs adversaires; on ne pourra plus leur reprocher de réaliser un profit, de faire oeuvre de simple détaillant et, par conséquent de faire à ceux-ci une concurrence déloyale.

Enfin la troisième réforme consiste à introduire la vente strictement au comptant. Il n'est pas si difficile qu'on le croit généralement de vaincre les habitudes du public et de lui en imposer d'autres, surtout lorsqu'en définitve il y trouve son profit. Il suffit d'un peu d'énergie, d'un peu de décision et d'un peu d'esprit d'initiative. D'ailleurs les avantages de ce mode de payement, pour le vendeur et pour l'acheteur sont trop évidents pour qu'il vaille la peine d'insister sur ce point.

Enfin!

Des notes de presse nous informent que le Conseil Fédéral aurait pris une décision au sujet de son fameux arrêté du 12 février dernier.

Les «Basler Nachrichten» toujours à l'affût de ce qui peut nuire aux coopératives annoncent que le Conseil Fédéral interdit à ses fonctionnaires de prendre part à l'administration des *grandes* coopératives. Une partie de la presse de la Suisse allemande a accueilli cette nouvelle avec stupéfaction, se demandant où commence la grande coopérative et en quoi elle peut bien différer en principe de la petite.

Le «Bund» dont les attaches officielles sont connues, donne la même nouvelle sous une forme beaucoup plus vraisemblable. Il annonce que le 9 novembre, le Conseil Fédéral interprétant sa décision du 12 février, déclare la position d'un fonctionnaire fédéral incompatible avec celle de membre du conseil d'administration d'une coopérative de consommation, *lorsque cette dernière poursuit un but de lucre.* Le Conseil Fédéral décidera de ce caractère dans chaque cas particulier.

Nous serions ravis, si cette nouvelle se confirme, car le but de notre agitation contre l'arrêté du 12 février serait entièrement atteint.

Nous avons demandé au Conseil Fédéral d'examiner à nouveau son arrêté. C'est ce qu'il a fait. Il revient sur son arrêté en ne l'appliquant plus à toutes les coopératives sans distinction, mais seulement à certaines d'entre-elles. Il reconnaît enfin — et c'est là le point important — qu'il y a *des coopératives qui ne poursuivent pas un but de lucre.*

Inutile d'ajouter que lorsqu'une coopérative recherche le profit, elle n'a plus droit à ce titre; elle n'est plus qu'une simple entreprise privée de commerce qui n'a rien à faire avec nous.

La réponse, s'il vous plaît?

Mise au pied du mur par nos sommations, la Société des Arts et Métiers a gravement annoncé urbi et orbi qu'elle avait dédaigné de répondre à nos arguments à cause du ton de ceux-ci, mais qu'elle allait le faire prochainement.

On comprend l'embarras de ces messieurs. Ils avaient cru s'en tirer en gardant le silence. Ils espéraient qu'on les oublirait eux, leurs insinuations et leurs fausses allégations. Mais voilà que nous avons le mauvais goût d'insister et de réclamer la réponse. Ils nous la promettent maintenant, bien à contre-coeur. Nous ne négligerons aucune occasion de la réclamer, car personne n'est plus curieux de son contenu que nous. Nous nous demandons avec quoi ils vont en remplir le vide propable.

Notre mouvement en Suisse.

La conférence du 6me arrondissement à Turgi comprenait trente délégués environ. M. Beriger représentant de l'Union, y a donné des renseignements sur le syndicat des fabricants de pâtes alimentaires, après lesquelles l'assemblée a approuvé les mesures prises par la direction de l'Union. Beaucoup de commandes accompagnées de quelques recommandations, tel fut le bagage de M. Beriger pour son retour à Bâle.

A Bienne le prix du lait est l'objet d'un conflit entre producteurs et consommateurs. La coopérative de cette ville a pris en mains le parti des consommateurs et s'efforce de leur fournir cette denrée à l'ancien prix.

Porrentruy projette une nouvelle coopérative nous dit la «Solidarité horlogère». C'est le syndicat des ouvriers horlogers qui est le promoteur de cette création. La coopérative existante est une société par actions. N'aurait-il pas été possible de la transformer et d'en faire une coopérative véritable satisfaisant tous les besoins?

Schaffhouse va fonder une pharmacie coopérative. La lutte entre les pharmaciens et les sociétés de secours mutuels, au sujet du prix des médicaments, s'est terminée par cette création. Une pétition des pharmaciens au gouvernement le priant d'interdire l'ouverture des nouvelles officines a été repoussée. Nous espérons pouvoir consacrer prochainement un article à cette forme de la coopération.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course — BASEL, den 22. Nov. 1901. — Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz
	disp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	*tendance*
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut	22 7/8	23. — / 24 1/2	—	—	18. —	18 1/4 / 18 5/8	7. 42	7. 52 / 7. 90	—	—	—	—	behauptet — tenue
Cafés, Santos good average	—	—	44 1/4	44 1/2 / 46 1/4	45 1/2	46 1/2 / 47 3/4	disp. 34 3/4	35. — / 37. —	6. 35	6. 35 / 6. 80	—	—	ruhiger — plus calme
Schweinefett — Saindoux . .	—	—	—	—	111. — / 114. —	111 1/2 / —	—	—	8. 82	9. —	8. 55	8. 60 / 8. 75	fest — ferme
Petroleum — Pétrole . . .	—	—	—	—	18. —	18 1/4 / 18 1/2	6. 95	7. — / 7. 05	7. 65	—	—	—	unverändert — sans changement
	disp.	livr.											
Mehl — Farine	27. 05	27. 30 / 28. 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen — Froment . . .	21. 25	21. 55 / 22. 60	—	—	16 1/8	16 1/4	71 1/4	—	79 3/8	80 7/8	71 3/8	71 7/8 / 75 1/2	fest — ferme

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung — à livrer neue — nouvelle camp.	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
* **Zucker — Sucres:** Frankenthal . . .	25 1/2	25 1/2—26. —		
C. Z. R.	23 1/4	23 1/4—23 3/4		
L. Z. R.	23. —	23—23 1/4	Brodbasis	
U. O. Z.	23 1/4	23 1/2—23 3/4	Fabrikkonditionen	fester, namentlich für die Sommermonate — plus ferme, surtout pour les mois d'été
andere österr. Marken	23. —	23—23 1/4		
Say	26 1/4	26 1/4—26 1/2	base de pains	
Lebaudy	26 1/2	26 1/2—26 3/4	conditions des raffineries	
Sommier	25 1/2	26—26 1/2		
St-Louis	25 1/4	25 3/4		
Oele — Huiles: Sésame surfine extra . .	78. —	74. —	Basis surfine extra, ab Marseille	fester — plus ferme
Petrol: Amerik. . . . . disp.	16. 65	16. 75—17. 10	Cisternen franco Basel	
Russisches Nobel	15. 50	15. 50	Cisternen franco Buchs	unverändert — sans variations
Gries — Semoule: Marseille	23	23 1/2	Basis S S S E ab Marseille	
*** **Schweinefett — Saindoux:** Wilcox . .	111. —	111 1/2	franco Anvers	wieder steigend — de nouveau en hausse
Reine Marken — Marques pures . .	110—112 1/2	—		
** **Kaffee—Cafés:** Santos fein grün — fin vert	49—52	—	ab Hâvre	unthätig — lourde
Santos grün erlesen — vert trié	50—55	—	ab Antwerpen.	

* **Zucker.** Während dem Angebot in Rohzucker infolge starker Zufuhren in den letzten Tagen die Nachfrage nicht mehr ganz genügte, war raffinierter Zucker lebhaft begehrt und haben die Raffinieren ihre Preise durchwegs erhöht. Für französische Zucker beträgt der Aufschlag zum Teil bis Fr. 1. — per 100 Kg. im Vergleich zur Vorwoche und werden allgemein namentlich die Sommermonate höher gehalten, was als Beweis angesehen werden darf, dass man wieder mehr Vertrauen in die Zukunft des Artikels hat.

Die Witterung ist für die Verarbeitung sowohl als auch die Haltbarkeit der Zuckerrüben verhältnismässig günstig gewesen, was bereits in einer Erhöhung der Ausbeutezahlen per Oktober zum Ausdruck kam. Die Schätzungen der Ernten in Deutschland und Oesterreich wurden vorläufig um je 50,000 Tons erhöht. Nach Licht vergleichen sich die sichtbaren Vorräte und schwimmenden Ladungen nach den bis heute bekannten Angaben mit den beiden letzten Jahren, wie folgt:

	1901	1900	1899	
Deutschland 1. Nov.	572,951	432,531	396,851	Tons
Hamburg 13. Nov.	75,830	43,900	99,300	„
Oesterreich 1. Nov.	*320,000	280,000	205,000	„
Frankreich 1. Nov.	*280,000	260,883	345,027	„
Holland 1. Nov.	30,366	16,982	11,034	„
Belgien 1. Nov.	38,916	10,068	25,981	„
England 10. Nov.	79,200	42,047	39,245	„
Schwimmend n. Europa 12. Nov.	9,834	30,056	29,487	„
Zusammen in Europa	1,407,100	1,116,467	1,151,925	Tons
V. St. v. Nordamerika 12. Nov.	174,000	53,092	196,808	„
Cuba, 6 Haupthäfen 8. Nov.	45,720	2,450	13,200	„
Schwimmend n. N.-Amer. 12. N.	17,072	39,187	42,438	„
Zusammen in N.-Amerika	236,792	94,729	252,446	Tons
Ueberhaupt	1,643,892	1,211,196	1,404,371	Tons

* Vorläufige Zahl.

** **Kaffee.** Dieser Artikel hat auf einen neuen erheblichen Aufschlag zu Ende der letzten Wochen in den letzten Tagen wieder eine Abschwächung erfahren, indem endlich aus der Provinz S. Paulo die längst ersehnten Regengüsse gemeldet wurden. Wenn auch die Wirkung des Regens auf die verfehlte Blüte der Kaffeebäume wenig Einfluss mehr hat, so erwartet man davon eine bedeutende Nachblüte und damit auch eine entsprechende Erhöhung der bisher auf nur ca. 7 Millionen Sack gewerteten Brasilernte. Weil anderseits sich ganz widersprechende Nachrichten über die vorerwähnte Verbesserung der Ernteaussichten einliefen, so herrschte im Kaffeemarkt vielfach eine Haltlosigkeit und ein Wirrwarr, dass es vorerst einer ruhigen Abklärung bedarf, um sich ein auch nur einigermassen zuverlässiges Urteil über die weitere Gestaltung des Artikels bilden zu können. Vorherrschend ist die Ansicht, dass die Kaffeebäume in Brasilien infolge der anhaltenden Dürre stark gelitten haben und sich dieser Umstand nicht nur im Resultat der nächsten Ernte, sondern wohl auf mehrere Jahre hinaus fühlbar machen wird.

Der in unserem letzten Bericht gemeldete Aufschlag von Fr. 3—5 pr. 100 Kg. ist im Verlaufe der letzten Woche fast vollständig wieder verloren gegangen, doch schliesst die Woche mit steigender Tendenz.

*** Die **Schmalz**-Preise haben entgegen den übereinstimmenden Prophezeiungen unerwartet wieder eine Steigerung erfahren, die hauptsächlich auf die wesentlich höhern Maispreise zurückzuführen ist. Anderseits ist der Absatz nicht allein nach Europa, sondern auch nach Brasilien und den westindischen Inseln infolge der doch schon erheblichen Preisermässigung derart gross gewesen, dass die an den Verschiffungsplätzen aufgestappelten Vorräte nicht vollauf genügten und neue Zufuhren schlanke Aufnahme fanden. So konnte denn trotz den gewaltigen Schweinezufuhren, welche in der ersten Novemberhälfte 1,011,000 Stück umfassten, gegen 810,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres bei bedeutend grösserem Durchschnittsgewicht der Schweine entgegen allen Berechnungen der Statistik der erwartet weitere Abschlag im Gegenteil umschlagen. Uebrigens ist man bei diesem Artikel längst an Ueberraschungen gewöhnt und kann dessen Lage schwerlich mehr nach der Statistik beurteilt werden.

Weizen, Mais und Hafer sind anhaltend sehr fest und haben wir auch in der zu Ende gehenden Woche wieder höhere Preise gehabt. Petroleum ist trotz des gegenwärtig grossen Bedarfs ruhig bei stabilen Preisen.

☞ **Wir verweisen noch auf unsere nächster Tage erscheinende neue Preisliste.**

Der Verband schweizer. Konsumvereine
sucht mit möglichst baldigem Eintritt einen
Verbandsvertreter,
der die Verbandsvereine der Ost- und Centralschweiz regelmäßig zu besuchen und den Kreiskonferenzen beizuwohnen hätte.

Ausweis über kaufmännische Kenntnisse und genossenschaftliche Bethätigung erforderlich. — Anfangsgehalt Fr. 3600—4000 und Vertrauensspesen. Anmeldungen sind zu richten an die

Direktion des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Basel, Nov. 1901.

Die bestbekannte Bezugsquelle für
●●● Biscuits ●●●
ist unbestritten die
Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur
Englisch Biscuits jeder Art,
Alle Sorten Waffeln,
Suprêmes,
Conditorei Biscuits.
Größte Auswahl bei vorteilhaftesten Preisen. [12
Stets Neuheiten.
Man verlange Preiscourant und Muster.

Romatour-Käse,
Limburger und Double-Crême
in prima feinsten Qualitäten liefert in jedem Quantum zu anerkannt billigen Preisen franko Fracht und Zoll

Wilh. Herm. Schmidt,
Ulm a. Donau.

Bezug direkt oder **zu Originalpreisen** durch den **Verband schweiz. Konsumvereine.** [16

C. Permer & Comp.
Weinhandlung und Weingüterbesitzer
ROVERETO.
Lieferung en gros (von 5000 Ko. aufwärts) von
garantiert ächten Tyroler Weinen.
Muster werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt. [39

Wochen-Bericht
der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 20 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) jährlich 6 Mark, halbjährlich 3 Mark.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Pickhuben 5. [19

Papierwarenfabrik & Buchdruckerei
J. STEFFEN SÖHNE
WOLHUSEN (Kt. Luzern)
Fabrikation von Papiersäcken
in allen Façonen, wie gewöhnliche flache Säcke, Kreuz-Bodensäcke und Säcke mit Verschlußklappe.
Alles Handarbeit.
In grau, Java, weiß und rosa Papieren.
Papier- & Gummikragen Ia
zu Fabrikpreisen.
Einwickelpapiere
in grau, weiß, Cellulose und Pergament. [49

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten
Lenzburger Confitüren
in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo
in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt
in grauen Steinguttöpfen von $1^1/_2$ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, das Beerenobst in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann.

Konservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth. [2

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken. — Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth,**
Confituren, Fruchtsyrupe, Petits Pois, Haricots verts, Tomates, Cornichons, Compotes und feine Fleischconserven.
Bekannte beste Qualitäten. Billigste Preise.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle
für Konsumvereine.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: *Maggi* zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weineſſig, rot und weiß.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach,** Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Sirocco, Rio Grande, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Kielcigarren, Hav. Brissago, Cigarretten ohne Papier und Tabak in Paketen und offen.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weineſſig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel
chem.-techn. Laboratorium.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz
mit Dampfbetrieb.

Anton Grießer, Rollladenfabrik in **Aadorf** (Thurgau).
Rollladen in Stahlblech und Holz,
sowie Zugjalousien.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik,
Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik.
Spezialität: Einrichtung kompleter Bäckereien.

Kirschdestillation Landtwing Schwyz,
successeurs de Reding frères.
Aeltestes Spezialgeschäft in Schwyz.
Beste Bezugsquelle für Kirsch.

A. Rebsamen & Co., Richtersweil,
gegründet 1850.
Spezialität in feinen Eierteigwaren und Paniermehl.

Bühler & Zimmermann, Lotzwyl.
Cichorienkaffee, Zuckeressenz, Feigenkaffee, Eichelkaffee, Kaffeegewürz in bester Qualität.
Gewürzmühle. Kaffeerösterei.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Erste Baselandschaftliche Cigarrenfabrik in Läufelfingen
empfiehlt ihre vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: Läufelfinger Bouts und Rio Grande.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

J. Marti-Sulzer, Frick.
Cichorien, Gesundheitskaffee, Kaffee-Essenz, Feigen- und Eichelkaffee.
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.